

Metall- und Elektroindustrie: Erste Verhandlungen im März

Willkommen in der Tarifrunde!

Mit den ersten beiden Verhandlungsterminen startete im März die Tarifrunde für die 80000 Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg.

IG Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann sieht die Gewerkschaft in einer guten Ausgangslage. Die Firmen hätten eine Auslastung von über 90 Prozent, die Auftragsbücher seien teilweise »am überquellen«. Was dagegen nicht in die Landschaft passe, sei das ritualisierte Gejammer der Arbeitgeber. Sie hatten zwar für die zweite Verhandlung am 27. März ein Angebot angekündigt, zugleich aber betont, ein Abschluss müsse unter dem von 2006 liegen. Seinerzeit wurden drei Prozent Einkommenserhöhung vereinbart.

Jörg Hofmann machte dagegen deutlich: »Unter den aktuellen Vorzeichen muss der Abschluss mehr bringen als letztes Jahr.« Die Konjunktur müsse nun



durch eine verbesserte Inlandsnachfrage stabilisiert werden: »Wir können uns nicht nur auf den Export verlassen. Wir brauchen ein breites Fundament für die wirtschaftliche Entwicklung. Deshalb müssen die Einkommen deutlich gestärkt werden,



um über eine verbesserte Nachfragesituation auch die Chance auf mehr Arbeitsplätze zur eröffnen.« Der Bezirksleiter betonte, es gehe um dauerhafte und strukturelle Entgelterhöhungen, nicht um Einmalzahlungen. Die Kosten für den Lebens-



unterhalt – Preise, Mieten oder Stromrechnungen würden ja schließlich auch dauerhaft steigen. Diese Auseinandersetzung werde nicht einfach werden, so Hofmann: Deshalb gelte es, gut vorzubereitet zu sein. Willkommen in der Tarifrunde! ◀

Alfing Kessler in Aalen: Als erster Großbetrieb schon 2006 den ERA eingeführt

Die Beschäftigten müssen sich wiederfinden

Die Maschinenfabrik Alfing Kessler (Mafa) in Aalen war in Baden-Württemberg der erste Großbetrieb, der den neuen Entgeltrahmen-Tarifvertrag (ERA) eingeführt hatte. Seit 1. Januar 2006 gilt dort der ERA. Und die Erfahrungen sind positiv.

Die Vorbereitungen begannen schon 2004. Bei der Mafa haben Betriebsrat und Arbeitgeber die Beschreibung der Arbeitsaufgaben von Anfang an gemeinsam vorangetrieben. Es wurden gleich zwei Paritätische Kommissionen gebildet – eine fürs Entgelt, eine für die Belastungen.

Gemeinsames Vorgehen

Diese bewerteten über ein Dreivierteljahr die Arbeitsausga-



ben der damals etwa 1100 Beschäftigten (heute 1300). Der

Grund, so Betriebsratsvorsitzender Karl-Heinz Grein: »Wir wollten möglichst wenig Reklamationen bekommen.« Das hat auch funktioniert: Es wurde nur 30 Mal reklamiert. Die Konflikte sind gleich in den Paritätischen Kommissionen bereinigt worden. »Stress gab's sonst noch genug«, sagt Karl-Heinz Grein. Einer davon war, dass Südwestmetall unter dem Banner »Kostensenkung« sich bei Alfing einmischte. Eine weitere Vorgabe war, dass es zu den 122 Tarifbei-

spielen für Arbeitsaufgaben keine weiteren geben sollte. Grein: »Aber da kommen die Schmiede zum Beispiel gar nicht vor.« Deshalb beharrte der Betriebsrat auf betrieblichen Ergänzungsbeispielen und setzte das dann auch durch.

Aufklärungsarbeit

Viel Aufklärungsarbeit haben die Betriebsräte geleistet, auch das ist nach Meinung von Karl-Heinz Grein ebenfalls entscheidend für die weitgehend reibungslose ERA-Einführung. Besonders als die Beschäftigten Ende 2005 ihre Aufgabenbeschreibungen erhielten, gab es heftigen Gesprächsbedarf. Grein: »Da haben wir Schichtbetrieb ge-

macht.« Der Übergang von der alten Welt in die neue war trotz aller Vorbereitung nicht einfach.

»Dass sich die Beschäftigten in den neuen Beschreibungen wiederfinden, ist das A und O«, sagt Grein: Sie müssten vor allem das Empfinden haben, dass sie sich weiterentwickeln können: »Sonst gibt's Chaos.« Weil das aber geklappt hat, sieht sich der Betriebsrat bestätigt. Heute – mit mehr als einem Jahr ERA-Erfahrung – sei das Leben nun ein bisschen einfacher geworden: Weil die alten Lohngruppen mit Differenzierung weggefallen sind, sei die Eingruppierung deutlich leichter. Insgesamt, so Greins Fazit, seien alle zufrieden mit der neuen ERA-Welt. ◀

Alcatel-Lucent in Stuttgart

Jobabbau gefährdet die Zukunft

Es ist ein Donnerstagnachmittag auf dem Werksgelände der Alcatel-Lucent Deutschland in Stuttgart-Zuffenhausen. Auf dem Hof versammeln sich knapp 1000 Beschäftigte, die ihre Arbeitnehmervertreter zu einer Aufsichtsratssitzung begleiten wollen. Sie folgen damit dem Aufruf des Betriebsrates und der IG Metall Stuttgart.

867 Stellen sollen bei Alcatel-Lucent Deutschland bis 2008 abgebaut werden, davon 464 in Stuttgart. In Zuffenhausen sind derzeit etwa 2300 Menschen beschäftigt. Ende 2005 waren es noch etwa 3300 Beschäftigte.

Bevor die Fusion der ehemaligen Alcatel SEL mit Lucent überhaupt erfolgreich sein kann, setzt man durch den massenhaften Personalabbau nach dem Motto »Kosten = Köpfe« die Zukunft



Betroffenheit bei den Alcatel-Beschäftigten: Protest beim Aufsichtsrat

des Unternehmens aufs Spiel, so die Einschätzung des Betriebsrats. Leidtragende sind wie seit vielen Jahren wieder die Beschäftigten. »Diese Personalpolitik ist ein Irrweg mit katastrophalen Folgen für das fusionierte Unternehmen und damit vor allem für die Beschäftigten«, sagt Eberhard Süßmuth, der Gesamtbetriebsratsvorsitzende. Hans Baur, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Stuttgart, fügt hinzu: »Wir wer-

den einer weiteren Welle von Massenentlassungen nicht unsere Hand reichen.«

Das sehen die Beschäftigten genau so: Als die Geschäftsführung offiziell die Zahlen zum geplanten Stellenabbau vorstellt, quittieren sie den Bericht mit Pfiffen und Buh-Rufen. Ihre Proteste führten die kampferprobten Alcateler übrigens noch weiter: am 15. März mit einer europaweiten Demonstration in Paris. ◀

Meldung

Jobabbau in Karlsruhe

Die IG Metall macht mobil

Die IG Metall Karlsruhe macht mobil gegen anhaltenden Abbau von Jobs im Stadtkreis Karlsruhe: Etwa 500 Menschen beteiligten sich an einer Kundgebung. Die IG Metall bekräftigte ihre Forderung nach einem Umdenken in den Unternehmen und einer aktiveren Rolle der städtischen Wirtschaftspolitik. Hintergrund des Protestes sind die in den letzten Monaten in der Stadt gestrichenen 1200 Stellen in Betrieben und bei Dienstleistern. Dazu gehören auch die 270 Jobs bei Sanmina-SCI (früher Siemens). Dort ruht seit Anfang März die Arbeit, weil das Werk Ende März dichtgemacht werden sollte. Bisher gab's noch nicht einmal einen angemessenen Sozialplan. ◀

ITT Flygt in Pforzheim: Streik für Sozialtarifvertrag

Für viele geht es um die Existenz

Streik bei ITT Flygt in Pforzheim für einen Sozialtarifvertrag: Die Produktion von Abwasserpumpen mit 54 Beschäftigten soll geschlossen und verlagert werden – obwohl die Umsatzrendite seit Jahren bei 20 Prozent liegt.

Nach einer Woche Streik gab's erste Bewegung, sagte Pforzheims Zweiter Bevollmächtigter Karl-Heinz Kortus: »Wir haben an

Südwestmetall einen Lösungsvorschlag übermittelt.« Für die Dauer der Verhandlungen in einer Einigungsstelle sollte der Streik ausgesetzt werden. Kortus: »Ist keine Lösung möglich, geht's weiter – der Streikwille ist ungebrochen.« Denn für viele der Beschäftigten gehe es um die Existenz. Bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe gab es noch kein Ergebnis. ◀



Streikauftakt bei ITT Flygt in Pforzheim: Für einen Sozialtarifvertrag

Aktionstag

Airbus Laupheim:

»Wir kämpfen für die Zukunft des Werks«

Über 2000 Menschen versammelten sich am 16. März, dem europaweiten Airbus-Aktionstag, in Laupheim zu einer Kundgebung. Anschließend bildeten sie eine Menschenkette um den Standort des Flugzeugherstellers herum. »Wir kämpfen hier für die Zukunft des Werkes und werden einen Verkauf nicht einfach hinnehmen«, sagte Michael Braun, Geschäftsführer der IG Metall Ulm. Laupheim gehöre als Systemlieferant in den Konzernverbund. »Wir sind mehr denn je der Überzeugung, dass es sich lohnt, an diesen Standort weiter zu glauben und ihm eine Chance zu geben, sich weiterzuentwickeln.«

Auch der Betriebsratsvorsitzende Stefan Hammer fand deutliche Worte: »Jahrelang haben wir für diese Firma geschuftet und Airbus zum Weltmarktführer gemacht. Hätte das Management ein Herz für die Firma und die Belegschaft, wären andere Ideen wie massiver Stellenabbau und Werksverkäufe gekommen.« Hammer bezeichnete die Probleme von Airbus als »hausgemachte Managementfehler«. Hammer: »Wir haben hervorragende Perspektiven. Airbus ist kein marodes Unternehmen.« Bestätigungen dafür sind für ihn volle Auftragsbücher und steigende Produktionszahlen. Der Belegschaft sicherte er zu: »Wir werden alles tun für die Perspektiven unseres Standortes. Das Sparprogramm 'Power 8' können wir in dieser Form nicht akzeptieren. 'Power 8' bietet Spielräume und dabei setze ich auf die Power der sieben Standorte in Deutschland.« ◀

IMI Norgren

Aus für Großbettlingen? Die Schließungspläne für das Norgren-Werk in Großbettlingen (Kreis Esslingen) wurde vom Protest der Beschäftigten begleitet. Knapp 100 der 112 Mitarbeiter haben der Geschäftsleitung deutlich gemacht, dass sie fest entschlossen sind, für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze zu kämpfen. »Jahrelang wurde die Belegschaft für ihre gute Arbeit gelobt und mehrmals ausgezeichnet. Zum Dank sollen die Mitarbeiter ihre Arbeitsplätze verlieren«, kritisierte Jürgen Groß-Bounin von der IG Metall Esslingen die rein auf Profitsteigerung ausgerichtete Entscheidung der amerikanischen Konzernspitze. Der Betriebsrat hat das IMU-Institut in Stuttgart beauftragt, Alternativen zur Betriebsschließung auszuarbeiten. Verhandlungen im März blieben ohne Ergebnis. Die Beschäftigten wollen kämpfen. ◀

Marquardt in Rietheim: Kämpfen lohnt sich – 350 neue Mitglieder

Arbeitsplatzsicherung bis 2013



Protest der Marquardt-Belegschaft: Jobsicherung erreicht

Kämpfen lohnt sich, das zeigte sich wieder bei Marquardt in Rietheim bei Tuttlingen: Die über 2000 Arbeitsplätze konnten bis 2013 gesichert werden. Die IG Metall in Albstadt verzeichnete der während der viermonatigen Auseinandersetzung rund 350 neue Mitglieder.

Wie in metall 3/2007 berichtet, hatte Marquardt von den Beschäftigten ein Einsparvolumen

in Höhe von 18 Millionen Euro und eine 42-Stunden-Woche gefordert. Darauf war es zu heftigen Protesten der Belegschaft gekommen.

Nun investiert Marquardt für die Dauer des Vertrages jährlich mindestens 20 Millionen Euro in den Standort. Außerdem soll für zehn Millionen Euro ein neues Logistikzentrum entstehen. 70 befristet Beschäftigte sollen un-

befristet übernommen werden. Im Gegenzug wird die Wochenarbeitszeit befristet auf drei Jahre um 2,5 Stunden auf 37,5 Stunden angehoben. Die tariflichen Sonderzahlungen werden bis 2009 auf 50 Prozent des individuellen Anspruchs abgesenkt. Durch eine ertragsabhängige Komponente kann das ausgeglichen werden. Beschäftigte können bezahlte Arbeitszeit von ihren Konten ausbuchen, um die abgesenkte Sonderzahlung auszugleichen.

»Die Menschen wissen jetzt wieder, warum sie die IG Metall brauchen«, sagt Albstadts Bevollmächtigter Bernd Bleibler. Die Auseinandersetzung bei Marquardt und ihr positiver Ausgang sorgte für eine gute Stimmung und steigende Mitgliederzahlen. Das, so Bernd Bleibler, solle nun in der kommenden Tarifrunde fortgeführt werden. ◀

Kurz gemeldet

Holz und Kunststoff 6,5 Prozent mehr sind gefordert

In der Holz und Kunststoff verarbeitenden Industrie Baden-Württembergs geht es aufwärts – sogar kräftig. Davon wollen nun auch die Beschäftigten profitieren. 6,5 Prozent mehr Einkommen – das hat die Tarifkommission einstimmig als Forderung für die kommende Tarifrunde gefordert. Der Einkommenstarifvertrag wurde gekündigt und lief mit Ablauf des März aus. Der positive Trend kam bisher allein den Unternehmen zugute, so IG Metall-Verhandlungsführer Jürgen Ergenzinger. Der Nachholbedarf der Beschäftigten sei dagegen weiter gewachsen. »Vom Profit müssen alle profitieren, nicht nur die Unternehmen«, so Jürgen Ergenzinger. Die Vorbereitungen für die Tarifrunde haben

begonnen. Die erste Tarifverhandlung soll voraussichtlich am 16. April stattfinden. ◀

Metallbau/Feinwerktechnik Die Forderung liegt bei 5,5 Prozent

Auch die Metallbau-Branche in Baden-Württemberg verzeichnet einen starken Aufschwung. In der Feinwerktechnik und bei den Schlossern wird für 2007 eine weiter boomende Nachfrage erwartet. Deshalb sind auch hier jetzt Einkommenserhöhungen gefordert – der wirtschaftlichen Lage angemessen in Höhe von 5,5 Prozent, so beschloss es die Tarifkommission einstimmig. Die Branchen profitieren vor allem vom Stimmungsaufschwung am Bau. Auch hier sollen die Beschäftigten nun von der Erholung profitieren. »Jetzt sind die Beschäftigten an der Reihe«, sagt

Jürgen Ergenzinger, der auch hier für die IG Metall die Verhandlungen führt. Der Tarifvertrag lief wie bei Holz und Kunststoff Ende März aus. ◀

Elektro-Handwerk Endlich gibt's mehr Geld

Im Elektro-Handwerk Baden-Württemberg bekamen die Beschäftigten im März 2,8 Prozent mehr Lohn und Gehalt. Ab 1. März 2008 wurde eine weitere Tarifierhöhung von 1,9 Prozent schon jetzt vereinbart. Der Tarifvertrag läuft bis Ende März 2009. Jürgen Ergenzinger von der IG Metall-Bezirksleitung zeigte sich zufrieden mit dem neuen Tarifvertrag. »Es ist uns endlich gelungen den tariflosen Zustand zu beenden und den Beschäftigten die Sicherheit des Tarifvertrages zurückzugeben«, sagte er. Die Arbeitgeber

hatten sich bisher mehr als drei Jahre geweigert einen neuen Tarifvertrag für die Branche abzuschließen, mussten aber jetzt dem Druck der IG Metall nachgeben. Das Montageabkommen wurde ohne Änderungen wieder in Kraft gesetzt. Zugleich wurden flexiblere Arbeitszeiten vereinbart. Außerdem gibt es nun eine Regelung zur Qualifizierung für Elektriker. Die Weiterbildung der Beschäftigten soll künftig gezielt gefördert werden, so die Vereinbarung. ◀

Impressum

Bezirk Baden-Württemberg,
Stuttgarter Straße 23,
70469 Stuttgart, Telefon 0711-
16 58 10, Fax 0711-16 58 1-30,
E-Mail: bezirk.baden-
wuerttemberg@igmetall.de

Redaktion: Jörg Hofmann
(verantwortlich), Kai Bliesener,
Ulrich Eberhardt